

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile **2014**

Salzburg



ARBEITSMARKTPROFIL 2014

Salzburg

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	7
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	10
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	11
Kinderbetreuungseinrichtungen	13
Bildung und Bildungsinfrastruktur	15
Glossar und Quellenangaben	21

ARBEITSMARKTPROFIL 2014

Salzburg

Moderates Bevölkerungs- und Beschäftigungsplus, niedrigste Arbeitslosenquote bei den Frauen

	Salzburg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2014 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	534.270	8.507.786
davon Frauen	274.675	4.352.447
davon Männer	259.595	4.155.339
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2014	3,3%	5,5%
Arbeitslosenquote 2014 - insgesamt	5,7%	8,4%
Frauen	5,2%	7,6%
Männer	6,1%	9,0%
Anteil am österreichischen BIP 2013 in %	7,4%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	7.156	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	20,9%	38,9%
Einwohner/innen pro km ² KF	75	101
Einwohner/innen pro km ² DSR	356	261

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Salzburg umfasst eine Gesamtfläche von rund 7.200 km² und hat etwa 534.000 Einwohner/innen. Die Siedlungsstruktur des Bundeslandes Salzburg wird sehr stark vom Lauf der Salzach bestimmt. Der Salzburger Zentralraum mit der Landeshauptstadt Salzburg und den Umlandbezirken Salzburg-Umgebung und Hallein ist das wirtschaftliche und administrative Zentrum des Landes. Wirtschaftsniveau und Wirtschaftsstruktur unterscheiden sich deutlich von den anderen Landesteilen.

Das Bundesland Salzburg wird landschaftlich überwiegend von den Alpen geprägt. Im Süden an der Grenze zu Kärnten und Osttirol (Hochalpenbereich) finden sich einige der höchsten Erhebungen der Ostalpen. Im Norden gehen die Nördlichen Kalkalpen in die seenreiche Hügelzone (Flysch) des Alpenvorlandes über.

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen in Österreich für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung (442 Mio. aus dem ESF und 536 Mio. aus dem EFRE).

Auf Basis des Beschlusses der Landeshauptleutekonferenz vom Juli 2013 erfolgte die Erarbeitung des österreichweiten gemeinsamen IWB/EFRE-Regionalprogramms (mit der Verwaltungsbehörde in der ÖROK-Geschäftsstelle) ab Herbst 2013. Das Operationelle

EFRE-Programm umfasst die Übergangsregion Burgenland („transition region“) sowie die stärker entwickelten Regionen Österreichs („more developed regions“ = alle anderen Länder), also räumlich das gesamte Bundesgebiet Österreichs.

Den Konzentrationsvorgaben der EU folgend werden mehr als 80% der Mittel für die Themen

- Forschung, technologische Entwicklung und Innovation,
- Wettbewerbsfähigkeit von KMU und
- Übergang auf CO₂-arme Wirtschaft

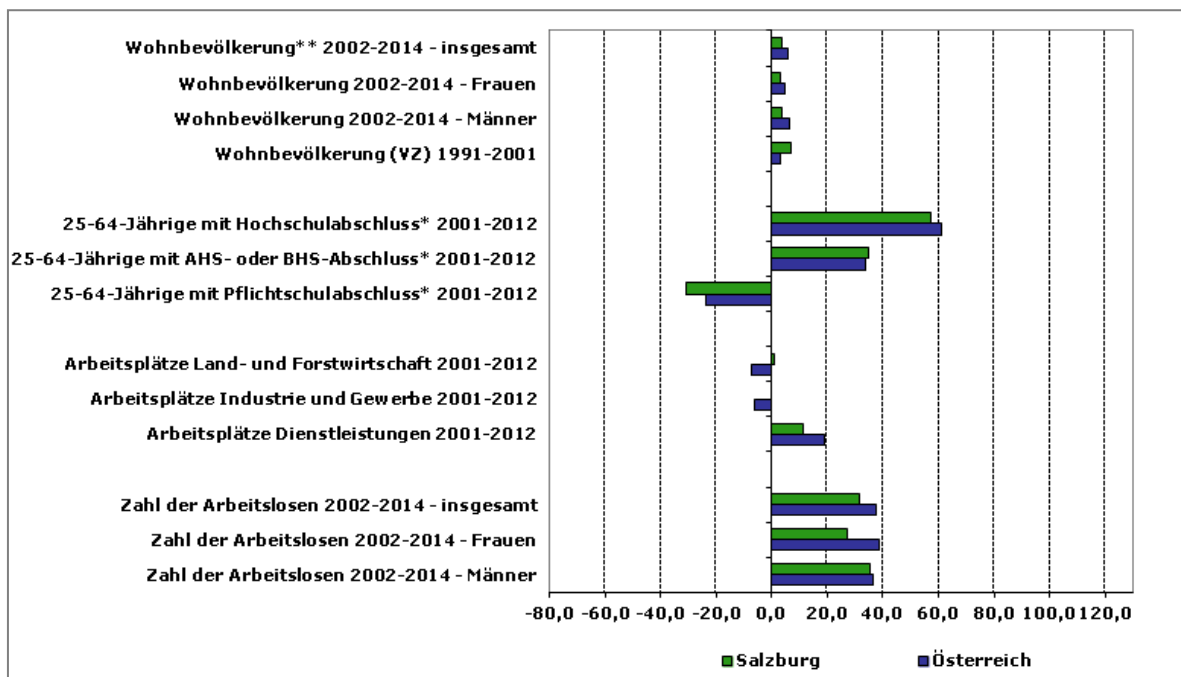
vorgesehen.

Auf das als „stärker entwickelte Region“ eingestufte Bundesland Salzburg entfallen in der Periode 2014–2020 EFRE-Mittel von 21,780 Mio. Euro (Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015).

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung/Registerzählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

** Statistik des Bevölkerungsstandes

* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Salzburg lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2014 534.270 Personen, davon 274.675 Frauen und 259.595 Männer. Dies entspricht 6,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Salzburg (146.631 EW, 77.352 Frauen und 69.279 Männer) sowie Hallein (20.378 EW, 10.514 Frauen und 9.864 Männer), Saalfelden am Steinernen Meer (16.100 EW, 8.284 Frauen und 7.816 Männer) und Wals-Siezenheim (12.665 EW, 6.501 Frauen und 6.164 Männer), gefolgt von Sankt Johann im Pongau (10.760 EW, 5.497 Frauen und 5.263 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2013 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Salzburg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,8% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2014 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Salzburg um weitere 3,3% gestiegen (Österreich: +5,5%).

Salzburg weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, die Wanderungssalden waren meist positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Salzburg seit 2002 rund 0,9%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,9% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,9%, wobei fast 80% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 7.012 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2013 entfielen 1.843 auf Deutschland (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:
Wegzüge in das Ausland 2013 - Zielland

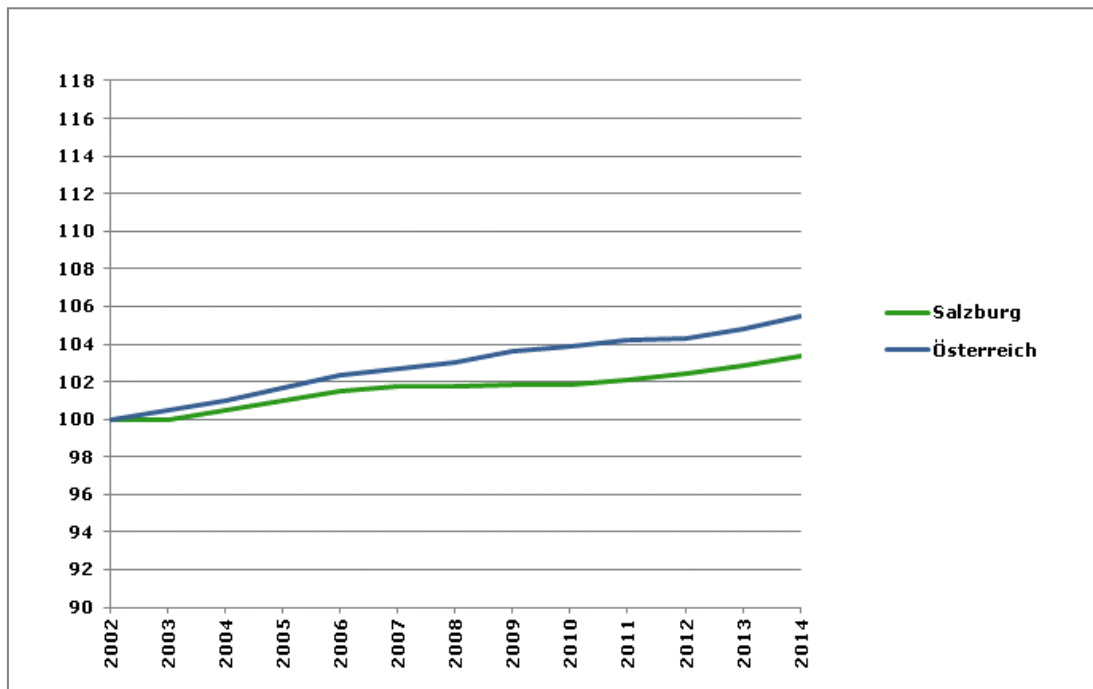
Zielland	Wegzüge in das Ausland 2013
Deutschland	1.843
Italien	115
Schweiz	93
Slowakei	152
Slowenien	54
Tschechische Republik	78
Ungarn	551
Kroatien	113
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	627
Polen	127
Rumänien	367
Türkei	211
sonstige europäische Staaten	797
Afrika	123
Amerika	383
Asien (ohne Türkei, Zypern)	454
Ozeanien	38
unbekannt	886
gesamt	7.012

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2014 in Salzburg mit 14,8% über dem österreichischen Vergleichswert von 14,3%, jener der Über-65-Jährigen mit 17,7% darunter (Österreich: 18,3%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Salzburg im Jahr 2014 13,7% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 12,5%.

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2014
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2014 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Salzburg zwischen 2002 (=100%) und 2014 zugenommen (+3,3%), wenn auch etwas schwächer als im österreichweiten Trend (+5,5%).

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Nach den schwachen Anstiegen 2012 und 2013 gewann die Konjunktur in Österreich auch 2014 nicht an Schwung, vielmehr zeigten sich gegen Jahresende rezessive Tendenzen.

Im III. Quartal 2014 spiegeln die Entwicklungen am Arbeitsmarkt im Bundesland Salzburg etwa die gesamtösterreichische Entwicklung wider. Die Beschäftigungsentwicklung war schwach, aber leicht positiv, die Zahl der Arbeitslosen ist auch in Salzburg aufgrund der Angebotsausweitung im zweistelligen Prozentbereich gewachsen.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2014

Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Salzburg wurde im Jahr 2012 ein BRP/EW von rund 118% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 2 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2010 und 2012 wurde ein Anstieg des BRP von 9,0% verzeichnet (Österreich: +7,8%).

Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Salzburg wurde im Jahr 2012 eine Produktivität von rund 103% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 3 unter den österreichischen Bundesländern).

Die Wirtschaftsstruktur im Land Salzburg ist geprägt von einem hohen Anteil des tertiären Sektors (Tourismus und Freizeitwirtschaft, Handel, sonstige Dienstleistungen).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2012 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 25% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 74% der BWS (Österreich: 2% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2012 waren rund 5% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 20% im sekundären Sektor und von rund 75% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 5% primärer Sektor, 22% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

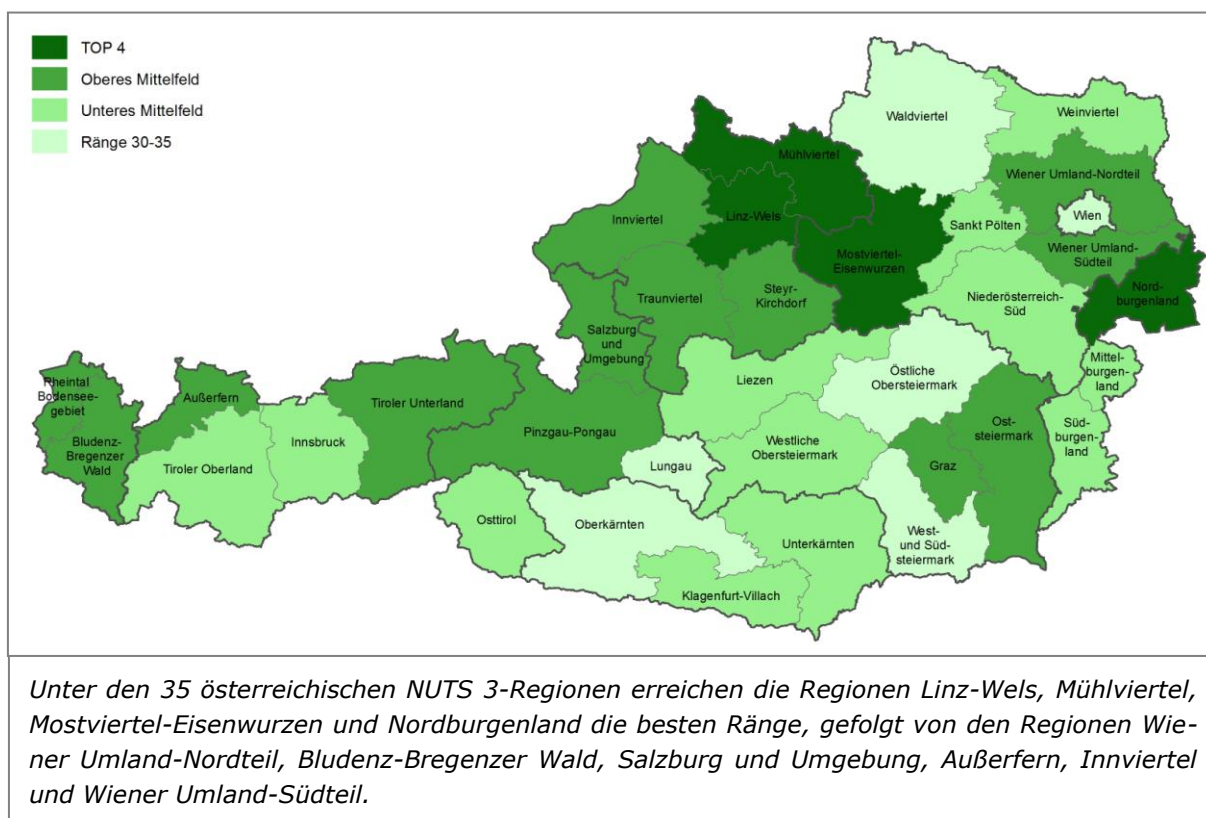
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Die NUTS 3-Regionen Salzburg und Umgebung sowie Pinzgau-Pongau erreichen Plätze im oberen Mittelfeld der österreichischen NUTS 3-Regionen, nur der Lungau bleibt hinter den anderen beiden Regionen zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

*** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2014, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2012-2014, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 2:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	1.470
BOSCH ROBERT AKTIENGESELLSCHAFT	1.080
LIEBHERR-WERK BISCHOFSHOFEN GMBH	790
SONY DADC AUSTRIA AKTIENGESELLSCHAFT	770
Mayer & Co Beschläge GmbH	630
CARBO TECH COMPOSITES GMBH	590
ATOMIC Austria GmbH	580
W & H DENTALWERK BUERMOOS GMBH	580
M. Kaindl	560
STRABAG AG	550

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

Amt der Salzburger Landesregierung	3.560
Stadt Salzburg	1.770
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Genossenschaft m. b. H.	1.700
KARDINAL-SCHWARZENBERGSCHES KRANKENHAUS	1.330
Billa Aktiengesellschaft	1.280
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.230
Magistrat der Stadt- Gemeinde Salzburg	1.200
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	820
dm drogerie markt GmbH	770
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	750

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2014 waren in Salzburg 244.646 unselbständig Beschäftigte* registriert (116.964 Frauen und 127.682 Männer), rund 19% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2013 und 2014 um 0,3% angestiegen, dies liegt etwas unter dem österreichweiten Anstieg (+0,6%). Die Beschäftigung ist dabei bei den Frauen (+0,5%) stärker angestiegen als bei den Männern (+0,1%). Die Beschäftigungsentwicklung war im primären Sektor (Landwirtschaft) und im tertiären Sektor (Dienstleistungen) positiv.

Beschäftigungszuwächse bei den Frauen waren bzw. sind oftmals auf Zunahme von Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten lag 2013 in Salzburg bei den Frauen bei 46,9% (Männer: 8,7%). Auch geringfügig Beschäftigte sind zum überwiegenden Teil Frauen (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2013).

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Salzburg im Jahr 2014 insgesamt 78,9% (Frauen: 76,8%, Männer: 80,9%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 75,9%, Frauen: 73,4%, Männer: 78,2%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Salzburg deutlich unter dem Österreichwert. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2014 5,7%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 5,2% unter jener der Männer (6,1%) lag (Österreich gesamt: 8,4%, Frauen: 7,6%, Männer: 9,0%).

Im Jahr 2014 waren in Salzburg insgesamt 14.672 Personen (6.410 Frauen und 8.262 Männer) als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 11,9%, wobei der Anstieg bei Frauen und Männern gleich stark ausgefallen ist. Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2013 und 2014 um 20,8% angestiegen.

Pendelwanderung

Salzburg ist ein Bundesland mit einem vergleichsweise geringen Anteil an Auspendlern und Auspendlerinnen in andere Bundesländer bzw. ins Ausland, aber einem – aufgrund der Bedeutung der großen Arbeitszentren des Bundeslandes – relativ hohen Anteil an Einpendlern und Einpendlerinnen aus anderen Bundesländern. Im Jahr 2012 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb Salzburgs hatten, rund 8%, etwa 12% der Arbeitsplätze entfielen auf Erwerbstätige aus anderen Bundesländern.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2014 waren in Salzburg 2.661 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 0,9%.

Den 653 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2014 323 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.221 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 435 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 299 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 267 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.687 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 700 im Lehrberuf Metalltechnik, 634 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 610 im Lehrberuf Elektrotechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 34,2% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	3.221	100%
Bürokauffrau	435	13,51%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	299	9,28%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	267	8,29%
Restaurantfachfrau	171	5,31%
Einzelhandel	164	5,09%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	151	4,69%
Köchin	143	4,44%
Einzelhandel - Textilhandel	130	4,04%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	85	2,64%
Einzelhandel - Einrichtungsberatung	83	2,58%
Summe der „TOP-10“	1.928	59,86%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	5.687	100%
Metalltechnik	700	12,31%
Kraftfahrzeugtechnik	634	11,15%
Elektrotechnik	610	10,73%
Maurer	303	5,33%
Koch	267	4,69%
Installations- und Gebäudetechnik	261	4,59%
Tischlerei	221	3,89%
Zimmerei	186	3,27%
Informationstechnologie - Technik	124	2,18%
Mechatronik	119	2,09%
Summe der „TOP-10“	3.425	60,23%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2014 wurden in den Salzburger Printmedien 24.597 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2013 um rund 16% (absolut -4.523) zurückgegangen.

Die Schwerpunkte der Suchaktivitäten lagen in den Berufsobergruppen Handel, Verkauf und Werbung sowie Tourismus und Gastgewerbe (jeweils 25% der inserierten Positionen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsgruppen Büro, Wirtschaft (12% der inserierten Positionen), Reinigung und Haushalt (7% der inserierten Positionen) sowie Bau, Holz (5% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2014 wurden in Salzburg 33.824 Zugänge an offenen Stellen und 3.132 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 36.956 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:

Stellenangebote 2007-2014

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	42.456	44.921
2008	43.741	53.203
2009	41.025	32.922
2010	44.351	42.135
2011	41.750	43.806
2012	40.561	33.899
2013	39.024	29.120
2014	36.956	24.597

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2013/14 gab es in Salzburg 516 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 228 Kindergärten, 118 Kinderkrippen, 22 Horte und 148 altersgemischte Einrichtungen, etwa 18.940 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

280 der 516 Einrichtungen befinden sich im Arbeitsmarktbezirk Salzburg.

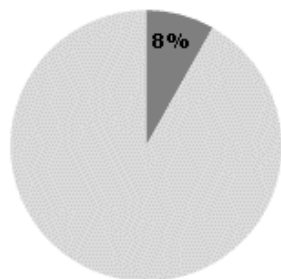
Im Berichtsjahr 2013/14 hatten in Salzburg etwa 5% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet (Österreich: 4%), 31% hatten mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 49%).

Etwa 5% der Kindertagesheime hatten höchstens 5 Stunden geöffnet (Österreich: 2%), 50% hatten 9 und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 55%).

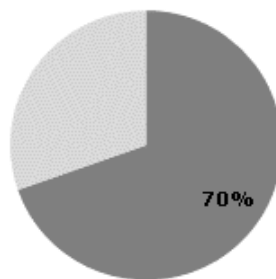
Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2013/14 wurden in Salzburg 8% der 0- bis unter 2-jährigen Kinder und 70% der 2- bis unter 5-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut (Österreich: 11% bzw. 74%).

**0- bis unter 2-jährige
Kinder**



**2- bis unter 5-jährige
Kinder**



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

In Salzburg gibt es keine gesetzlich vorgeschriebene Mindestöffnungszeit. Kinderbetreuungseinrichtungen mit breiterem Öffnungsangebot erhalten jedoch höhere Förderungen.

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2010/2011 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

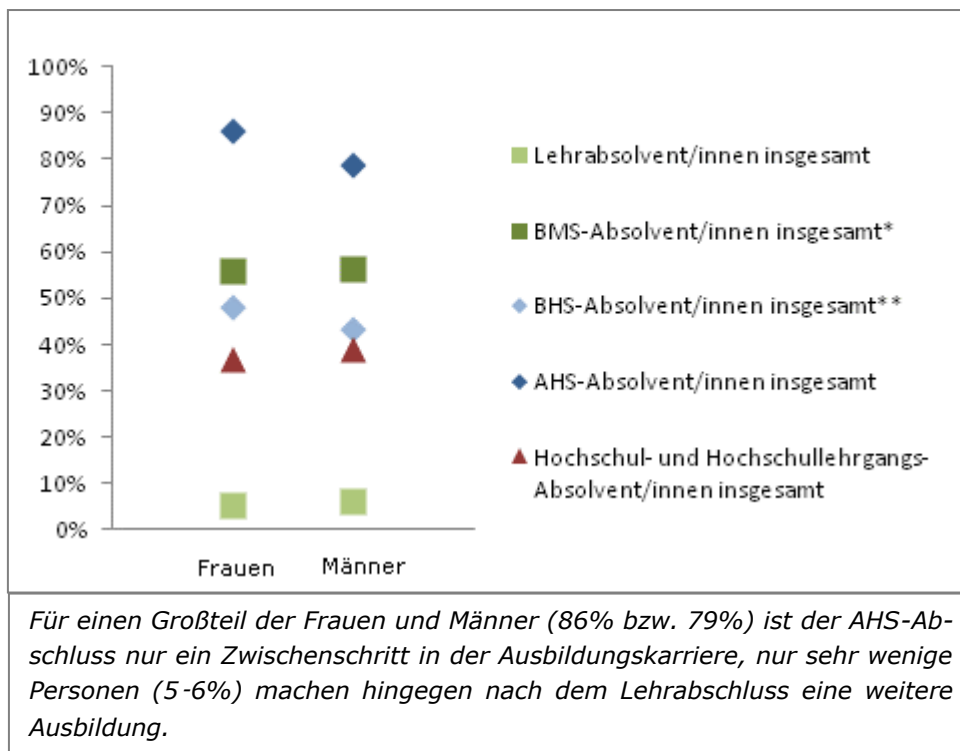
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

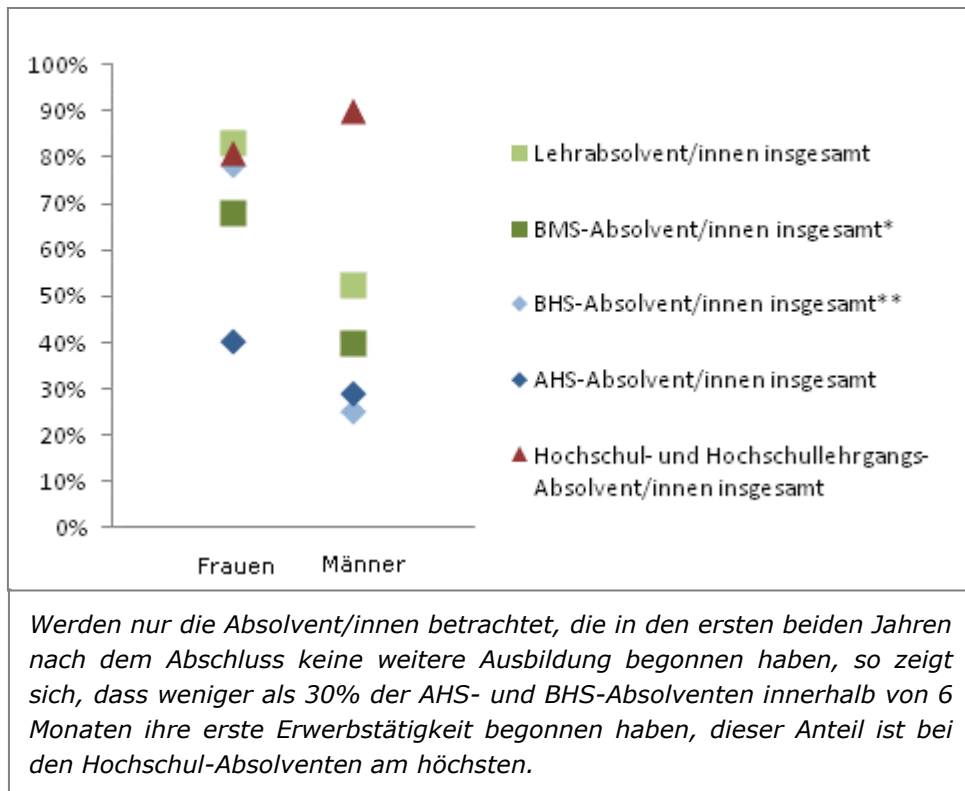
Grafik 3:

In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss

Anteile in %



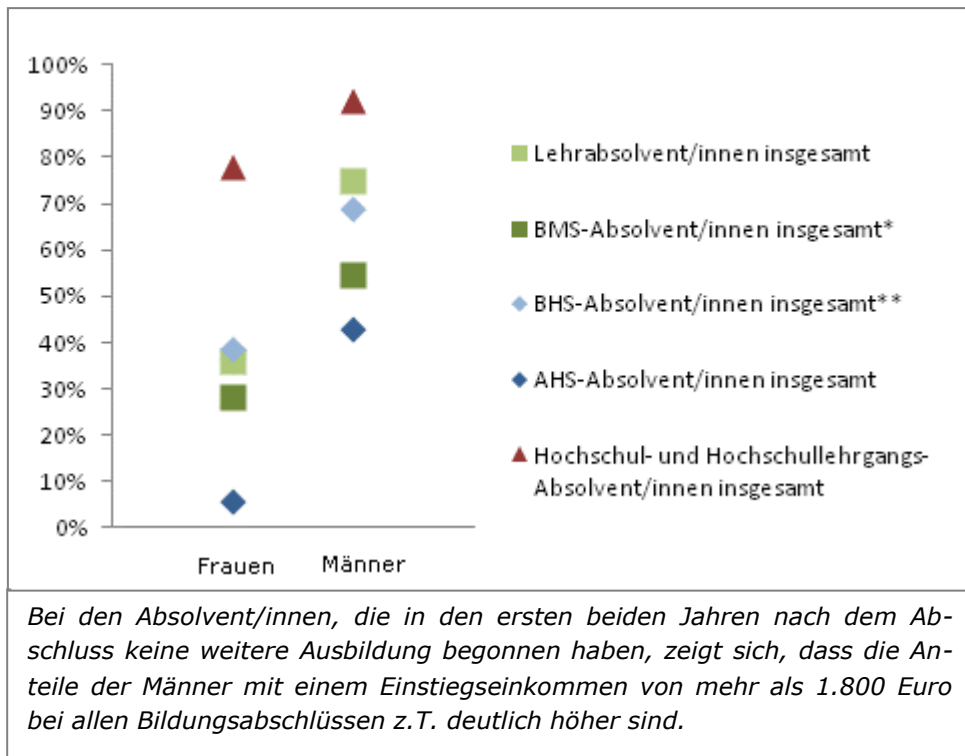
Grafik 4:
Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate
 Anteile in %



Grafik 5:

Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)

Anteile in %



Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

* BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen

** BHS: ohne Berufsreifeprüfungen

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen für Salzburg.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2012 insgesamt bei rund 15,6% (Österreich: 15,9%), Matura hatten 12,5% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 14,0%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ oder „Allgemeine Bildungsgänge“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2012 in %

	Salzburg 2012	Österreich 2012
Allgemeinbildende Pflichtschule		
gesamt	17,6	19,1
Frauen	20,8	23,2
Männer	14,2	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	41,3	41,7
Lehrlingsausbildung		
gesamt	38,5	35,6
Frauen	31,9	27,7
Männer	45,4	43,5
ausländische Wohnbevölkerung	25,3	22,0
Berufsbildende mittlere Schule		
gesamt	15,8	15,4
Frauen	17,8	18,1
Männer	13,8	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	8,5	7,9
Allgemeinbildende höhere Schule		
gesamt	5,0	5,7
Frauen	5,5	6,2
Männer	4,4	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	5,6	6,6
Berufsbildende höhere Schule		
gesamt	7,5	8,3
Frauen	7,5	7,9
Männer	7,6	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	4,9	5,5
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg		
gesamt	15,6	15,9
Frauen	16,5	17,0
Männer	14,6	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	14,4	16,3
gesamt	100,0	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

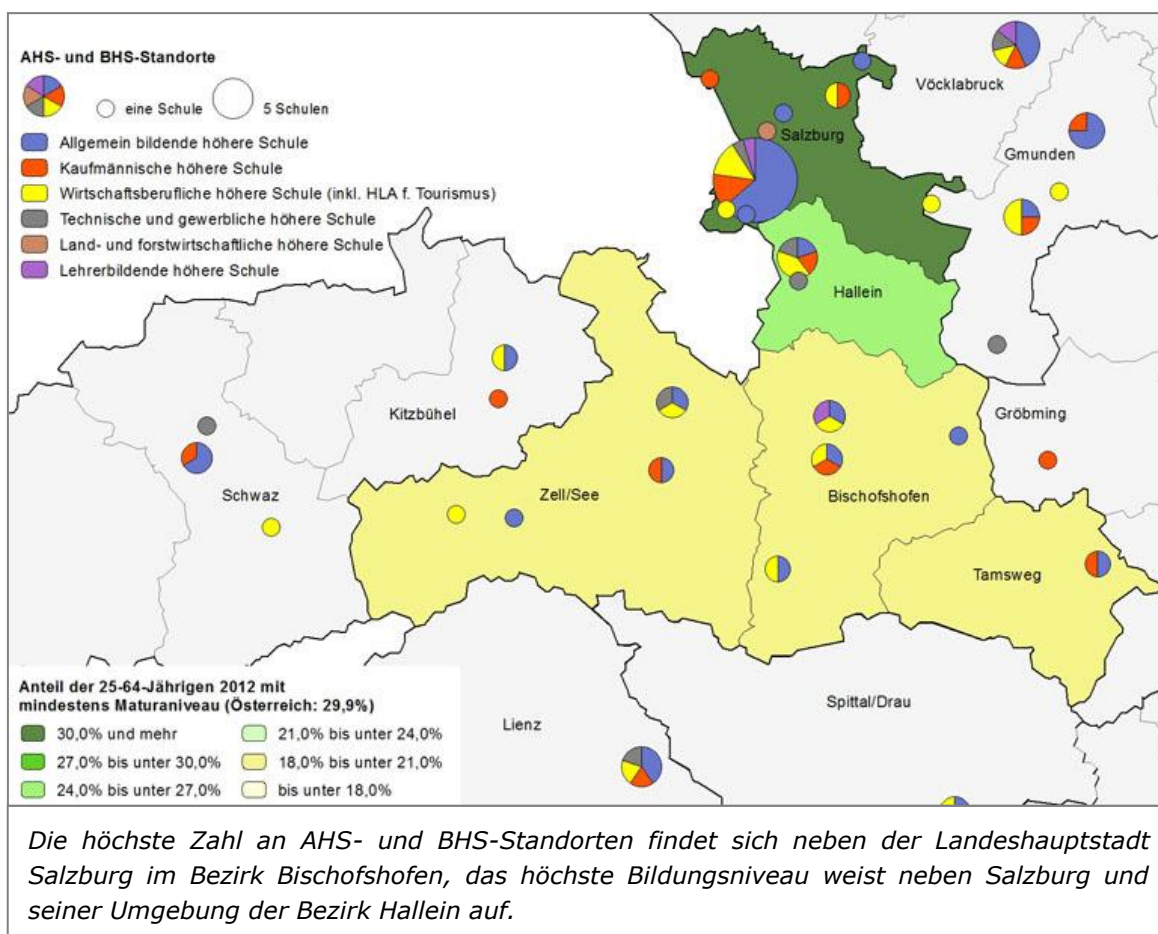
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Salzburg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2013/2014 wurden in Salzburg etwa 25.200 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 0,9% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2012 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2014

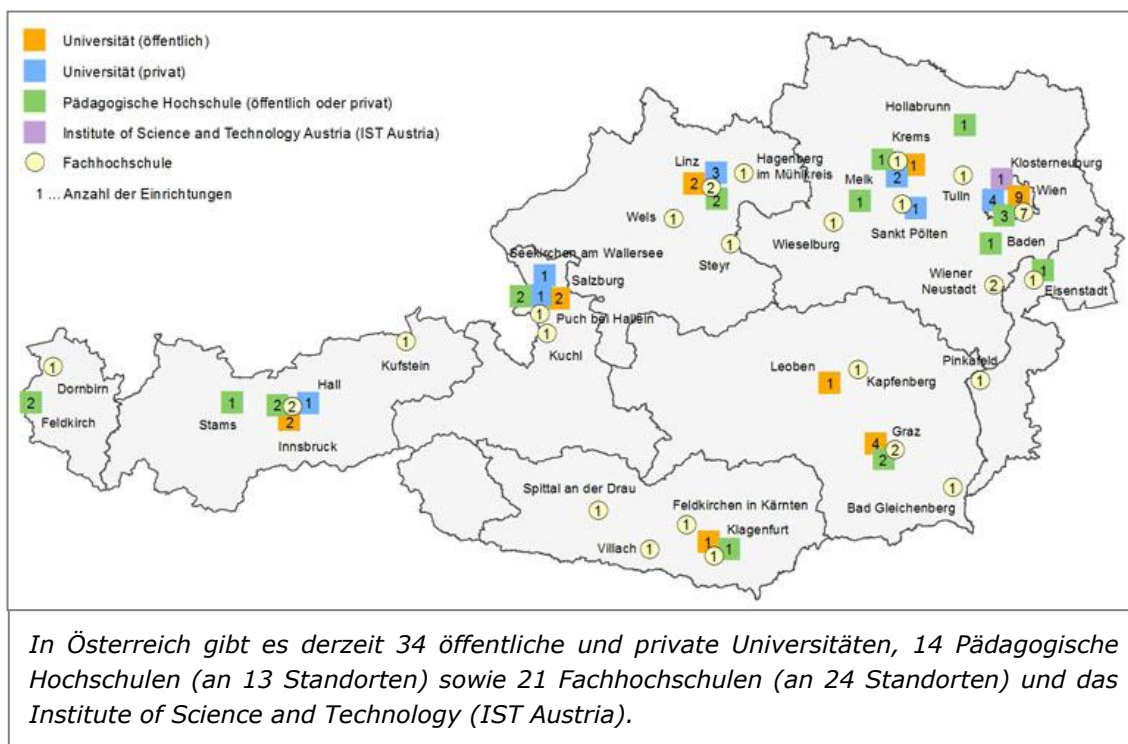


Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

In Salzburg gibt es vier Universitäten (zwei öffentliche und eine private in Salzburg sowie eine private in Seekirchen am Wallersee), eine Pädagogische Hochschule (Salzburg, hier befindet sich auch ein Standort der Privaten Pädagogischen Hochschule Innsbruck) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Kuchl und Puch bei Hallein), an denen 26 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2014/2015 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 2.670 Studierende, davon 1.280 Frauen und 1.390 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2014/2015



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2014: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt.

Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2014
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013
- Arbeitslosenquote 2012-2014
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)